 Lesezeit: 7 min.

Einer der bekanntesten Träume Don Boscos ist der so genannte „Traum von den zwei Säulen“. Er erzählte ihn am Abend des 30. Mai 1862.

„Ich möchte euch von einem Traum erzählen. Es ist wahr, dass derjenige, der träumt, nicht nachdenkt, doch ich, der ich euch sogar meine Sünden erzählen würde, wenn ich nicht Angst hätte, euch alle in die Flucht zu schlagen und das Haus zum Einsturz zu bringen, erzähle ihn euch zu eurem geistigen Nutzen. Ich hatte den Traum vor ein paar Tagen.

Stellt euch vor, ihr seid mit mir am Strand des Meeres, oder besser gesagt, auf einem einsamen Felsen, und ihr seht kein Stück Land außer dem, was unter euren Füßen liegt. Auf der ganzen weiten Wasserfläche seht ihr eine unzählige Menge von Schiffen, die zur Schlacht geordnet sind und deren Bug mit einem scharfen eisernen Rammsporn wie einem Stiel abschließt, der, wo er hineingestoßen wird, alles verwundet und durchbohrt. Diese Schiffe sind mit Geschützen bewaffnet, mit Gewehren, mit anderen Waffen aller Art, mit Brandsätzen *und auch mit Büchern*, und sie rücken gegen ein Schiff vor, das viel größer und höher ist als sie alle, und versuchen, es mit ihrem Rammsporn zu rammen, es in Brand zu setzen oder ihm auf andere Weise jeglichen Schaden zuzufügen.

Zu diesem majestätischen Schiff, das voll ausgerüstet ist, gesellen sich viele kleine Schiffe, die von ihm ihre Kommandosignale empfangen und sich gegen die gegnerischen Flotten verteidigen. Der Wind ist gegen sie und die raue See scheint die Feinde zu begünstigen.

In der Mitte der unermesslichen Weite des Meeres ragen zwei kräftige Säulen aus den Wellen, sehr hoch und nicht weit voneinander entfernt. Über der einen steht die Statue der Unbefleckten Jungfrau, an deren Fuß ein großes Schild mit der Aufschrift: — *Auxilium Christianorum* — hängt, auf der anderen, die viel höher und größer ist, steht eine Hostie in der Größe der Säule und darunter ein weiteres Schild mit den Worten: *Salus credentium*.

Der Oberbefehlshaber des großen Schiffes, der römische Papst, sieht die Wut der Feinde und die schlimme Lage, in der sich seine Gläubigen befinden, und denkt daran, die Lotsen der untergeordneten Schiffe um sich zu versammeln, um zu beraten und zu entscheiden, was zu tun ist. Alle Lotsen gehen hinauf und versammeln sich um den Papst. Sie beraten sich, doch als der Wind stärker wird und der Sturm wütet, werden sie zurückgeschickt, um ihre eigenen Schiffe zu

steuern.

Nachdem sich der Sturm etwas beruhigt hat, versammelt der Papst die Lotsen zum zweiten Mal um sich, während das Schiff des Kapitäns seinen Kurs verfolgt. Doch der Sturm wird wieder beängstigend.

Der Papst steht am Ruder und versucht mit aller Kraft, das Schiff zwischen die beiden Säulen zu bringen, von deren Spitze rundherum viele Anker und große Haken an Ketten hängen.

Die feindlichen Schiffe greifen das Schiff an und versuchen alles, um es aufzuhalten und zu versenken. Die einen mit Schriften, mit Büchern, mit Brandsätzen, mit denen sie gefüllt sind und die sie an Bord zu werfen versuchen; die anderen mit Geschützen, mit Gewehren und mit Rammspornen: Der Kampf wird immer heftiger. Die Buge des Feindes schlagen heftig zu, aber ihre Bemühungen und ihr Schwung sind nutzlos. Vergeblich versuchen sie es erneut und vergeuden ihre ganze Kraft und Munition: Das große Schiff fährt sicher und ruhig weiter. Gelegentlich, wenn es von gewaltigen Schlägen getroffen wird, reißt es einen breiten und tiefen Riss in seine Seiten, aber sobald der Fehler begangen ist, bläst eine Böe von den beiden Säulen, und die Risse schließen sich und die Löcher verstopfen.

Und währenddessen zerbersten die Geschütze der Angreifer, die Gewehre, jede andere Waffe und die Rammsporne werden zerbrochen; viele Schiffe werden zerschmettert und versinken im Meer. Dann beginnen die wütenden Feinde mit kurzen Waffen zu kämpfen; und mit Händen, mit Fäusten, mit Lästerungen und Flüchen.

Und siehe da, der Papst, schwer angeschlagen, fällt. Sofort eilen die, die bei ihm sind, ihm zu Hilfe und heben ihn auf. Der Papst wird zum zweiten Mal getroffen, fällt erneut und stirbt. Ein Schrei des Sieges und der Freude ertönt unter den Feinden; unsagbarer Jubel ist auf ihren Schiffen zu sehen. Doch kaum ist der Papst tot, nimmt ein anderer Papst seinen Platz ein. Die versammelten Lotsen haben ihn so schnell gewählt, dass die Nachricht vom Tod des Papstes mit der Nachricht von der Wahl seines Nachfolgers einhergeht. Die Gegner begannen den Mut zu verlieren.

Der neue Papst überwindet alle Hindernisse, steuert das Schiff bis zu den beiden Säulen und bindet es, in der Mitte angekommen, mit einer Kette, die vom Bug herabhängt, an einem Anker der Säule fest, auf der die Hostie steht; und mit einer anderen Kette, die vom Heck herabhängt, bindet er es auf der gegenüberliegenden Seite an einem anderen Anker fest, der an der Säule hängt, auf der die Unbefleckte Jungfrau steht.

Dann geschieht ein großer Aufruhr. Alle Schiffe, die bis dahin gegen das

Schiff, auf dem der Papst saß, gekämpft hatten, fliehen, zerstreuen sich, stoßen zusammen und zerschlagen sich gegenseitig. Eines sinkt und versucht, das andere zu versenken. Einige der Schiffe, die tapfer mit dem Papst gekämpft hatten, kommen zum ersten Mal und binden sich an diese Säulen. •

Viele andere Schiffe, die sich aus Furcht vor dem Kampf zurückgezogen haben und in großer Entfernung sind, beobachten vorsichtig, bis die Trümmer aller besiegten Schiffe in den Strudeln des Meeres verschwunden sind, und rudern mit großer Geschwindigkeit zu den beiden Säulen, wo sie sich an den Haken, die an ihnen hängen, festmachen und dort ruhig und sicher bleiben, zusammen mit dem Hauptschiff, auf dem der Papst steht. Es herrscht eine große Ruhe auf dem Meer.

D. Bosco befragte an dieser Stelle Don Rua. Rua: — Was hältst du von dieser Geschichte?

D. Rua antwortete: — Mir scheint, das Schiff des Papstes ist die Kirche, deren Oberhaupt er ist; die Schiffe die Menschen, das Meer die Welt. Diejenigen, die das große Schiff verteidigen, sind die guten Menschen, die dem Heiligen Stuhl zugetan sind, die anderen seine Feinde, die mit allen möglichen Waffen versuchen, es zu zerstören. Die beiden Säulen der Gesundheit scheinen mir die Verehrung der Heiligen Jungfrau Maria und das Allerheiligste Sakrament der Eucharistie zu sein.

D. Rua hat nicht über den gefallenen und toten Papst gesprochen und D. Bosco schwieg auch darüber. Er fügte nur hinzu: — Du hast gut gesprochen. Es ist nur notwendig, einen Ausdruck zu korrigieren. Die Schiffe des Feindes sind die Verfolgungen. Sehr ernste Leiden werden für die Kirche vorbereitet. Was bisher war, ist fast nichts im Vergleich zu dem, was noch kommen wird. Ihre Feinde werden als Schiffe dargestellt, die versuchen, das Hauptschiff zu versenken, wenn sie Erfolg haben. Es bleiben nur zwei Mittel, um sich inmitten eines solchen Tumults zu retten! — Die Verehrung der heiligsten Maria und die Teilnahme an der Kommunion, wobei wir uns bemühen, sie überall und von jedem zu praktizieren.

Gute Nacht!“
(M.B. VII, 169-171).

* * *

Der Diener Gottes, Kardinal Schuster, Erzbischof von Mailand, hat dieser Vision so viel Bedeutung beigemessen, dass er 1953, als er als päpstlicher Legat beim Nationalen Eucharistischen Kongress in Turin weilte, am Abend des 13. September während des feierlichen Abschluss-Pontifikalamtes auf der Piazza Vittorio, die voller Menschen war, diesem Traum einen wichtigen Platz in seiner Predigt einräumte.

Er sagte unter anderem: „In dieser feierlichen Stunde, im eucharistischen Turin von Cottolengo und Don Bosco, werde ich an eine prophetische Vision erinnert, die der Gründer des Tempels von Maria, Hilfe der Christen, im Mai 1862 den Seinen erzählte. Er schien zu sehen, wie die Flotte der Kirche von den Wellen eines schrecklichen Sturms hin und her getrieben wurde, so dass der Oberbefehlshaber des Kapitänsschiffs — Pius IX — in einem bestimmten Moment die Hierarchen der kleineren Schiffe zu einer Beratung zusammenrief.

Leider unterbrach der Sturm, der immer bedrohlicher wurde, das Vatikanische Konzil mittendrin (es sei darauf hingewiesen, dass Don Bosco diese Ereignisse acht Jahre vor ihrem Eintreten ankündigte). Im Auf und Ab jener Jahre erlagen zweimal dieselben Obersten Hierarchen den Wehen. Als das dritte Ereignis eintrat, zeichneten sich inmitten des tobenden Ozeans zwei Säulen ab, an deren Spitze die Symbole der Eucharistie und der Unbefleckten Jungfrau triumphierten.

Bei dieser Erscheinung fasste sich der neue Papst — der selige Pius X. — ein Herz und hängte das große Schiff des Petrus mit einer festen Kette an diese beiden soliden Säulen und ließ die Anker ins Meer hinab.

Daraufhin begannen die kleineren Schiffe mühsam zu rudern, um sich um das Schiff des Papstes zu scharen, und entgingen so dem Schiffbruch.

Die Geschichte bestätigte die Prophezeiung des Sehers. Der päpstliche Amtsantritt von Pius X. mit dem Anker auf seinem Wappen fiel genau in das fünfzigste Jubiläumsjahr der dogmatischen Verkündigung der Unbefleckten Empfängnis Mariens und wurde in der ganzen katholischen Welt gefeiert. Wir alle, die wir alt sind, erinnern uns an den 8. Dezember 1904, als der Papst im Petersdom der Unbefleckten Empfängnis eine kostbare Krone aus Edelsteinen auf die Stirn setzte und damit die gesamte Familie, die der gekreuzigte Jesus ihr anvertraut hatte, der Mutter weihte.

Zum Programm des großzügigen Papstes, der die ganze Welt in Christus wiederherstellen wollte, gehörte es auch, die unschuldigen und schwachen Kinder an den eucharistischen Tisch zu bringen. So gab es, solange Pius X. lebte, keinen Krieg, und er verdiente den Titel eines friedlichen Papstes der Eucharistie.

Seitdem haben sich die internationalen Bedingungen nicht wirklich verbessert, so dass die Erfahrung eines Dreivierteljahrhunderts bestätigt, dass das Schiff des Fischers auf stürmischer See nur dann auf Rettung hoffen kann, wenn es sich an die beiden Säulen der Eucharistie und Maria, Hilfe der Christen, die Don Bosco im Traum erschienen ist, anhängt“ (*L’Italia*, 13. September 1953).

Derselbe heilige Kardinal Schuster, sagte einmal zu einem Salesianer: „Ich habe die Vision der beiden Säulen wiedergegeben gesehen. Sagen Sie Ihren

Oberen, sie sollen sie als Drucke und Postkarten vervielfältigen lassen und sie in der ganzen katholischen Welt verbreiten, denn diese Vision Don Boscos ist sehr aktuell: Die Kirche und das christliche Volk werden durch diese beiden Andachten gerettet: die Eucharistie und Maria, Hilfe der Christen“.

Don ZERBINO Pietro, sdb